

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	38 (1962-1963)
Heft:	22
Artikel:	Winkelried 1963?
Autor:	Herzig, Ernst
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-708113

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1
Redaktion: E. Herzog, Gundeldingerstraße 209, Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung,
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, Zürich 1, Tel. (051) 32 71 64,
Postcheckkonto VIII 1545. Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr

Zeitschrift zur Stärkung
der Wehrhaftigkeit und des
Wehrwillens

Erscheint Mitte und Ende des Monats

38. Jahrgang

31. Juli 1963

Winkelried 1963?

Bundesfeier 1963.

Höhenfeuer brennen, Feuerwerk knallt, markige Reden werden gehalten, und zum Dessert ißt man «Châlet Suisse» oder «Fraises glacées à la Premier Août».

Aber das ist nur die eine Seite — und vom Standpunkt des Tourismus aus gesehen — nicht die geringste.

Die andere Seite hingegen ist mir lieber. Ich meine die besinnlichere, ruhigere, die keineswegs der Fröhlichkeit zu entbehren braucht.

Auch sie hat ihr Feuer nötig, in dessen Flammenschein wir zurückblickend unserer Vorfahren gedenken und daraus neue Kräfte sammeln für die Zukunft. Und nun sehe und höre ich schon einige Leser unmutig die Stirne furchen und enttäuscht ausrufen: Jetzt holt der auch noch den Winkelried hervor! Warum nicht?

Was können der Winkelried dafür und der Adrian von Bubenberg und mit ihnen alle die Helden der alten Eidgenossenschaft, daß sie heute als «abgewertet», als nicht mehr «zeitgemäß» gelten?

Nicht ihre Schuld ist es, wenn sie von einem Teil ihrer Nachfahren bei jeder Gelegenheit in ein falsches, patriotisches Pathos gekleidet werden.

Sie können sich nicht dagegen wehren.

Aber deswegen bleiben ihre Taten trotzdem bestehen — ohne die es die Schweizerische Eidgenossenschaft von heute nie gegeben hätte.

Und deshalb ist es unsere Pflicht, selbst auf die Gefahr hin, als «Hurrapatriot» verspottet zu werden, ihrer zu mindest an der Bundesfeier ehrend zu gedenken.

Sie waren ja keine Uebermenschen, keine von der Gloriole geschichtlicher Unsterblichkeit umstrahlte Helden, sondern einfach schweizerische Krieger und Anführer, die damals ihre Pflicht erfüllten. Sie taten nicht mehr und nicht weniger als das, was wir heute von unseren Soldaten und Offizieren als selbstverständlich voraussetzen.

Arnold Winkelried hat sich nicht in die Spieße der Habsburger gestürzt, weil er eine Heldentat begehen wollte, um den Festrednern ein halbes Jahrtausend später Stoff zu liefern, sondern wohl darum, weil er angesichts der Lage spontan den Entschluß zu dieser befreien Tat faßte.

Adrian von Bubenberg hat nicht deshalb Murten gegen die burgundische Uebermacht verteidigt, damit sein Ausspruch «Solang in uns noch eine Ader lebt, gibt keiner nach», dereinst in den Geschichtsbüchern schweizerischer Primarschulen zitiert würde.

Alle diese Eidgenossen sind zu Helden geworden und haben ein Anrecht auf unsere Verehrung, weil sie unter außergewöhnlichen Umständen ihre Pflicht erfüllten und weil ihre Taten zu Bausteinen unseres Landes wurden. Das, glaube ich, darf doch wieder einmal festgehalten werden.

Aber mit dem hohlen Phrasendreschen ist es nicht getan, und wenn ich vorhin geschrieben habe, daß wir rückblickend neue Kräfte sammeln sollten für die Zukunft, dann meine ich es im Sinne der Verpflichtung gegenüber dem Vaterland. Denn dieses Land ist uns anvertraut; von uns, von jedem einzelnen unter uns, von unserer Gesinnung, von unseren Taten, von unserem Tun und Lassen, ist dieses Land abhängig. Wir tragen unseren Teil an Verantwortung dafür, ob die Schweiz auch in Zukunft weiterbestehen bleibt, ob sie auch in Zukunft das bleibt, was sie uns heute ist.

Wenn wir aus den Bundesfeierreden die Bekräftigung hören, daß jeder Eidgenosse seine Pflicht erfüllen wird, wenn das Land es fordert, dann möchten wir das wohl glauben — aber sind wir dessen auch so sicher?

Sind wir dessen auch so sicher, daß wir uns bewähren würden, wie vor Zeiten ein Winkelried und ein Bubenberg?

Wer wagt es, mitten im nüchternen Alltag stehend und ohne patriotisches Hochgefühl, ein überzeugtes und vorbehaltloses Ja zu sagen?

Sind die Nachfahren Arnold Winkelrieds gegebenfalls noch von der gleichen Hingabe beseelt?

Ich räume gerne ein, daß auch die alten Eidgenossen nicht lauter Helden gestalten gewesen sind und daß es auch unter ihnen unsichere Kantonisten, Jammerlappen und Feiglinge gegeben hat. Auch ein Winkelried und ein Bubenberg ragten aus der Masse heraus, auch sie waren Vorbilder.

Wenn wir uns das richtig überlegen, dann meine ich, daß man vielleicht etwas vorsichtiger sein sollte im Bekräftigen, um dafür alles zu tun, was in unserer Macht liegt, damit das Land auch im Kleinen, im Alltäglichen auf uns zählen kann.

In unserer Gesamtheit sind wir sicher keine Winkelriede, aber in unsere Hand ist es gegeben, daß der Geist

von Sempach, von Murten und der vielen anderen Schweizerschlachten nicht zu einem leeren Popanz wird, den wir ohne jede Verpflichtung für uns selbst und ohne jede Beziehung zur wirklichen Gegenwart beschwören. Hüten wir uns vor der Entwertung dieses Geistes und vor seiner Preisgabe an die Lächerlichkeit. Und vergessen wir nicht, daß die Bewährung und die Pflichterfüllung gegenüber dem Land bei uns selbst beginnt, im nüchternen Alltag, etwa beim Einrücken in den Militärdienst, beim Ausfüllen der Steuererklärung, beim Gang ins Wahllokal. Aus allen diesen kleinen Dingen fügt sich das Große zusammen. Denn wie sonst könnten wir in ernster Zeit Großes und Starkes erwarten, wenn wir dem Lande gegenüber auch im Kleinen versagen? Aber es ist mitunter schwerer, das zu tun, was ganz gewöhnlich und selbstverständlich ist — stimmt es, Winkelried 1963?

Ernst Herzog

Unabhängigkeit und Friede

2. Moses 20, 13: Du sollst nicht töten!

Feldgottesdienst des Sch.Art.Rgt. 27 vom 31. März 1963 in der Kirche Eptingen und im großen Theoriesaal des Waffenplatzes Brugg

Fpr. Hptm. Reinhard Kuster

Lektion: Jesaja 2, 2–4:

«Und es wird geschehen in den letzten Tagen, da wird der Berg mit dem Hause des Herrn festgegründet stehen an der Spitze der Berge und die Hügel überragen. Alle Völker werden zu ihm hinströmen, und viele Nationen werden sich aufmachen und sprechen: „Kommt, laßt uns hinaufziehen zum Berge des Herrn, zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns seine Wege lehre und wir wandeln auf seinen Pfaden!“ — Denn vom Zion wird die Weisung ausgehen, und das Wort des Herrn von Jerusalem. Und er wird Recht sprechen zwischen den Völkern und Weisung geben vielen Nationen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Spieße zu Rebmessern. Kein Volk wird wieder das andre das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen. Haus Jakobs, auf, lasst uns wandeln im Lichte des Herrn!»